

Grippeimpfstoffe müssen für ältere Menschen besser werden : schwache Abwehr

Autor(en): **Zinkant, Kathrin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 1: **Abschied vom Leben : "Strategie Palliative Care" : viel erreicht, noch viel zu tun**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-804136>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grippeimpfstoffe müssen für ältere Menschen besser werden

Schwache Abwehr

Es gibt wieder Streit um die Grippeimpfung. Tatsächlich schützt sie Seniorinnen und Senioren nur sehr eingeschränkt. Was aber ist die Alternative?

Von Kathrin Zinkant, «Süddeutsche Zeitung»

Toaster, Kindersitze, Gartenhäcksler: So sah früher einmal das Betätigungsfeld der deutschen Stiftung Warentest aus. Seit 1966 prüft sie Produkte des täglichen Konsums auf ihre Qualität und versieht sie mit ihrem berühmten Gütesiegel. Doch die Tester haben ihr Gebiet längst erweitert: Seit 15 Jahren bewertet die Stiftung nicht mehr nur Kaufhausware, sondern auch Waren aus dem heiklen Gesundheitsbereich – für den eigentlich behördliche Instanzen verantwortlich sind. Zuerst ging es dabei um Medikamente. Seit zwei Jahren spricht die Stiftung Warentest auch Impfempfehlungen aus. Erst im Oktober hat sie ihren Rat wiederholt, bei älteren Menschen auf die jährliche Immunisierung gegen Grippe zu verzichten – und stattdessen Kinder zu impfen. Genau andersherum also, als es die in Deutschland offiziell verantwortliche Ständige Impfkommission (Stiko) am Robert-Koch-Institut seit vielen Jahren empfiehlt. Die Testexperten begründen ihren Rat damit, dass das Immunsystem von älteren Menschen zu schwach auf das Vakzin anspreche – und deshalb auch keinen Schutz biete.

Eine neue Studie scheint die Aussage der selbsternannten Impfkommisssare nun zu bestätigen: Wie amerikanische, britische und israelische Wissenschaftler in der aktuellen Ausgabe des Fachblatts «Immunity» berichten, reagiert der Körper von älteren Impflingen nicht einfach schwächer auf den üblichen Mix

Der Körper von älteren Impflingen reagiert deutlich anders als der von jüngeren Menschen.

aus drei abgetöteten Virusvarianten oder ihren Bestandteilen. Tatsächlich reagiert er deutlich anders, als es bei jüngeren Menschen der Fall ist. Das Forscherteam hatte für die Studie über fünf Jahre hinweg mehr als 210 Teilnehmer verschiedenen Alters mit einem typischen Grippevakzin immunisiert und sowohl die Reaktion des Körpers als auch den aufgebauten Schutz anhand von Blutproben bestimmt. Bei jüngeren Menschen war eine typische, sogenannte adaptive Immunantwort zu beobachten, in deren Verlauf massgeschneiderte Antikörper gegen die Grippeviren gebildet werden. Diese Antikörper verleihen den gewünschten Schutz. Die Senioren der Versuchsreihe dagegen zeigten nach der Impfung häufiger eine ungerichtete Entzündungsreaktion, die von selbst wieder abklingt und keine Schutzwirkung entfalten kann.

Was bedeutet das nun für die stetig wachsende Gruppe von älteren Menschen, die bislang als wichtigste Zielgruppe der Impfungen gehandelt wurde? Selbst Experten wie der Biochemiker Alexander Kekulé von der Universität in Halle an der Saale scheinen mittlerweile an den Empfehlungen der Stiko zu zweifeln. In einem Artikel für die «Zeit»-Beilage «Zeit Doctor» stellte Kekulé kürzlich fest, dass der Schutz durch die Grippeimpfung bei älteren Mitbürgern nur zehn Prozent betrage. Das Vakzin sei völlig veraltet, weil es immer noch in Hühnereiern produziert werde.

Herstellung der Vakzine dauert mehrere Monate
Tatsächlich war die Schwäche der Impfung gegen einen der zirkulierenden Erreger im vergangenen Jahr wohl ein Resultat dieses Umstands. Zwar lassen sich Grippeimpfstoffe mittlerweile auch in Zellkulturen herstellen. Schneller ist die Produktion auf diesem Weg allerdings nicht. «Im Gegenteil, der Prozess ist wesentlich komplexer», sagt Klaus Cichutek, Präsident des

>>

Paul-Ehrlich-Instituts (PEI) im hessischen Langen. «Es entstehen dadurch auch nicht automatisch wirksamere oder verträglichere Impfstoffe.» Und weil schon die Herstellung in den Eiern mehrere Monate benötigt, müssen die drei oder vier Erreger, gegen die der Impfstoff wirken soll, entsprechend früh ausgewählt werden. In Einzelfällen kann es dann passieren, dass sich eines der Viren bis zum Beginn der Saison derart deutlich verändert, dass das Vakzin bei niemandem mehr – ob jung oder alt – einen Schutz aufbauen kann. Das war 2014 bei einem der Impfviren der Fall. Doch die Regel ist ein solcher Blindgänger nicht.

«Man kann so einen Fall nicht verallgemeinern», sagt Cornelius Remschmidt vom Robert-Koch-Institut in Berlin. Tatsächlich habe die Impfung im vergangenen Jahr zwar gegen einen der verbreiteten Erreger keinen messbaren Schutz vermittelt. «Aber wenn die Impfung gegen ein

Virus nicht wirkt, heisst das nicht, dass sie auch gegen die anderen ausgewählten Viren machtlos ist.» In den meisten Jahren liegen die Dinge nach Aussage des Präventionsexperten ohnehin anders. «Im Allgemeinen schützt die Impfung auch die älteren Bürger zu 30 bis 60 Prozent vor einer Grippeerkrankung.»



Ältere Menschen, besonders solche mit chronischen Erkrankungen, sollten sich trotz schlechterer Wirksamkeit gegen Grippe impfen lassen.

Foto: iStock

Das klingt noch immer nicht nach besonders viel, aber immerhin kann mindestens eine von drei Erkrankungen auf diese Weise verhindert werden. Und die Alternative erscheint kaum sinnvoller – sie hiesse nämlich, die volle Wucht einer Grippe auch bei älteren Menschen in Kauf zu nehmen. Dabei handelt

Grippe kann schwerwiegende Komplikationen verursachen

Die Grippe (Influenza) ist eine seit Jahrhunderten bekannte, akute Infektionskrankheit. Sie betrifft vorwiegend die Atemwege und wird durch die Influenza-A- und Influenza-B-Viren übertragen. Diese Viren zirkulieren vor allem im Winter.

Auch dieses Jahr empfiehlt das Bundesamt für Gesundheit (BAG) allen Personen mit einem erhöhten Komplikationsrisiko bei einer Grippeerkrankung sowie ihren nahen Kontaktpersonen wie zum Beispiel Ärzten oder Pflegepersonal, sich gegen die saisonale Grippe impfen zu lassen.

Zu den Grippesymptomen gehören hohes Fieber, Muskel- und Gelenkschmerzen sowie Kopf- und Halsschmerzen. Bei Personen ab 65 Jahren, schwangeren Frauen und Personen mit chronischen Leiden, die zu den Risikopersonen zählen, kann die Grippe schwerwiegende Komplikationen verursachen.

Für Risikopersonen ist die Grippe keine harmlose Krankheit. In der Schweiz hat sie jedes Jahr zwischen 1000 und 5000 Spitaleinweisungen und bis zu 1500 Todesfälle zur Folge, insbesondere bei älteren Personen.

Die Intensität und der Schweregrad der Grippeepidemie sind von Jahr zu Jahr unterschiedlich. Die wirksamste Prävention gegen die Grippe ist die Impfung, die jährlich in Form einer Spritze verabreicht wird. Die drei im Impfstoff verwendeten Stämme werden jedes Jahr im Februar durch die Weltgesundheitsorganisation (WHO) festgelegt. Die saisonale Grippeimpfung schützt sowohl gegen die Influenza-Subtypen A/H1N1 und A/H3N2 als auch gegen den Influenza-Typ B.

es sich bei der Influenza um eine grundlegend andere Erkrankung als beim grippalen Infekt, der ebenfalls fiebrig und mit Gliederschmerzen verlaufen kann, aber meistens von Erkältungssymptomen bestimmt wird. Influenzaviren sind jedoch von einem ganz anderen Kaliber. Je nach Aggressivität können sie zahlreiche Gewebe befallen und beeinträchtigen. Dabei kommt es zu einer heftigen Immunantwort. Sie treibt das Fieber in die Höhe und versetzt den Körper in einen Ausnahmezustand, der Wochen andauern und auch das Herz-Kreislauf-System schwer belasten kann.

Hinzu kommen Sekundärinfektionen durch Bakterien, vor allem in der Lunge. Für alte Menschen ist das oft zu viel. Die Mehrheit der jährlichen Todesopfer gehört zur Altersgruppe der über 60-Jährigen, das war auch in der vergangenen Saison so, die glücklicherweise eine vergleichsweise geringe Zahl von Opfern forderte. Nach Schätzungen der Arbeitsgemeinschaft Influenza können im Zuge einer Grippewelle aber bis zu 25 000 Menschen in Deutschland sterben.

Hygieneregeln ergänzen den Schutz vor Grippe

Dass die Impfstoffe für Senioren besser werden müssen, daran herrscht derweil kein Zweifel. «Es gibt bereits Impfstoffe, die nur für Senioren zugelassen sind», sagt Remschmidt. «Sie lösen

eine stärkere Immunantwort aus, entweder weil sie einen Wirkverstärker enthalten oder in die Haut statt in den Muskel verabreicht werden.» Ob diese Präparate den Schutz erhöhen,

wird nach Aussage des RKI-Experten derzeit noch untersucht. Auch Klaus Cichutek glaubt, dass sich an den Impfungen noch etwas verbessern liesse. «Vorstellen könnte man sich höhere Antigengehalte oder die Rückkehr zu Ganzvirusimpfstoffen», erklärt der Präsident des Bundesinstituts. Für die Experten von RKI und PEI bleibt es in jedem Fall dabei: Ältere Menschen, insbesondere solche mit chronischen

Erkrankungen, sollten sich gegen die Grippe impfen lassen – egal, ob der Piks nun zwei oder zweieinhalb Menschen vor den aggressiven Viren schützt. Darüber hinaus können einfache Hygieneregeln den Schutz ergänzen: Niesen in die Armbeuge, Händewaschen, Papiertaschentücher statt solcher aus Stoff. «Und niemals die gebrauchten Taschentücher für später in den Ärmel stecken», sagt Cichutek. Dergleichen sehe er immer wieder.

Die Stiko ist derweil tatsächlich dabei, ihre Empfehlung für Senioren zu überarbeiten. Aber nicht, um sie im Sinn der Stiftung Warentest zu ändern. Sondern um mit noch mehr Studien zu untermauern, wie wichtig die Grippeimpfung für die ältere Bevölkerung bleibt. ●

Im Allgemeinen schützt die Impfung auch ältere Menschen zu 30 bis 60 Prozent.

Anzeige

Hotel & Gastro formation by Hotel & Gastro Union
GastroUnion hotellerieuisse

Planen Sie Ihre Karriere mit uns

Wir führen Sie zu eidgenössischen Fachausweisen und Diplomen

- **Lehrgänge auf die Berufsprüfungen**
 - Beginn März 2016 – Chefkoch/-köchin
 - Bereichsleiter/in Restauration
 - Beginn Juni 2016 – Bereichsleiter/in Hotellerie-Hauswirtschaft
 - Beginn August 2016 – Chef de Réception (Basismodule)
- **Lehrgänge auf die Höheren Fachprüfungen**
 - Beginn Juli 2016 – Küchenchef/in
 - Leiter/in Restauration
 - Leiter/in Hotellerie-Hauswirtschaft
 - Leiter/in Gemeinschaftsgastronomie

Ausbildungskurse für Berufsbildner/innen (Lehmeisterkurse)
5 x jährlich: Februar, April, Juni, September und November

Rufen Sie uns an – wir beraten Sie gerne!

Hotel & Gastro formation | Eichstrasse 20 | Postfach 362 | 6353 Weggis
Telefon +41 (0)41 392 77 77 | Fax +41 (0)41 392 77 70
hbb@hotelgastro.ch | www.hotelgastro.ch

n|w Fachhochschule Nordwestschweiz
Hochschule für Soziale Arbeit

Weiterbildungskurse

Certificate of Advanced Studies CAS für die Themenbereiche

- Arbeitsintegration**
 - Eingliederungsmanagement
Fallbearbeitung
Beginn 14. September 2016
 - Eingliederungsmanagement Zielgruppen und Methoden
Beginn 15. Februar 2017
- Behinderung**
 - Behinderung – Teilhabe – Inklusion
Beginn 11. April 2016
 - Sexualität und Behinderung
Beginn 13. April 2016
- Migration**
 - Migrationssensibles Handeln – Beratung, Begleitung, Betreuung
Beginn 19. Mai 2016

www.fhnw.ch/sozialarbeit/weiterbildung